

Taufe: Luca Schurbohm, Süderhastedt

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 327, 1 - 4; 620, 1 – 3; 609, 1 – 4; 322, 1 - 6; 200, 1 – 2 + 4; 170, 1 - 4

Lesung: 2.Korinther 1, 8 - 11; Matthäus 14, 22 - 33

Markus 4, 35 – 41

³⁵ Und am Abend desselben Tages sprach Jesus zu seinen Jüngern: Lasst uns hinüberfahren.

³⁶ Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.

³⁷ Und es erhob sich ein großer Windwirbel und die Wellen schlugen in das Boot, so dass das Boot schon voll wurde.

³⁸ Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

³⁹ Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich und es entstand eine große Stille.

⁴⁰ Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

⁴¹ Sie aber fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der? Auch Wind und Meer sind ihm gehorsam!

Liebe Gemeinde!

Fangen wir doch mal von hinten an. Die Jünger fragen sich: Wer ist der? Sie sind erstaunt, daß die Naturgewalten Jesus gehorchen. Das kann wahrlich kein Mensch für sich in Anspruch nehmen. Gegen die Naturgewalten ist der Mensch machtlos.

Letztes Jahr, im November, tobten in Kalifornien Waldbrände. Tausende Häuser sind verbrannt, leider gab es auch Todesopfer. Die Feuerwehr hat sich redlich bemüht, die Brände zu löschen, doch eine große Zerstörung konnte sie nicht verhindern. Hingegen hätte ein einziger starker Regen die Feuersbrunst zum Erliegen gebracht.

Wir kennen die Bilder von starken Stürmen, Überflutungen, Vulkanausbrüchen und Erdbeben. Gewaltige Kräfte sind dann am Werk. Wer kann ihnen wehren? Der Mensch steht ziemlich machtlos davor. Unwahrscheinlich, daß einer daherkommt und mit einem Handzeichen Einhalt gebieten kann. Wenn einer das könnte und täte, wären wir nicht weniger erstaunt als die Jünger bei ihrem Erlebnis mit Jesus.

Die Frage: "Wer ist der?" ist auf Jesus auch in anderen Zusammenhängen gestellt worden. Indirekt kommt diese Frage schon in der Weihnachtsgeschichte vor. Die Hirten machen sich auf zum Stall und wollen wissen, ob dieses Kind tatsächlich der neugeborene König ist. Die Weisen haben einen Hinweis vom Stern und suchen im Königspalast. Herodes fragt sich: Wer soll dieser neugeborene König sein?

Als Jesus dann mit 30 Jahren öffentlich auftrat, fand er schnell Anhänger. Daß die Fischer Petrus und Andreas und der Zöllner Matthäus ihre Arbeitsplätze von jetzt und gleich verließen, lag daran, daß diese Männer im Nu erkannten, daß Jesus mehr ist als ein gewöhnlicher Mensch. Als Jesus dann in seinem Heimatort Nazareth die alttestamentliche messianische Prophezeiung auf sich bezog, wehrten die Dorfbewohner ab: Ist das nicht Josefs Sohn?

Die Schriftgelehrten und Pharisäer wurden auch bald aufmerksam auf ihn und nahmen früh eine kritische Stellung zu ihm ein. Als er in Kapernaum einem Gelähmten Sündenvergebung zusprach – noch bevor er ihn heilte – fragten die Schriftgelehrten: „Wer ist der, daß er Gotteslästerungen redet?“ (Lk. 5,21)

Die Frage „Wer ist der?“ ist bis zuletzt nicht verstummt. Nicht selten wird diese Frage gestellt im Zusammenhang der Erwartung des Messias. Als Johannes der Täufer am Jordan taufte und zur Buße aufrief, dachten einige, dieser sei der Christus; doch Johannes mußte sie auf den verweisen, der nach ihm kommt.

Jesus hat eines Tages mit einer Samariterin am Brunnen gesprochen. Sie war von den Aussagen Jesu beeindruckt und fragte sich: Mit wem habe ich es zu tun? Jesus half ihr zu der rechten Erkenntnis, indem er ihr unter anderem anbot: „Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser“ (Joh. 4,10). Im weiteren Dialog kam die Frau zu der Erkenntnis, dass Jesus der Christus ist, ging ins Dorf und sagte das den anderen. Viele der Dorfbewohner wollten auch sehen, wer dieser sei und kamen zum Brunnen. Am Ende sagten auch sie: Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.

Als Jesus einen Kranken am Teich Betesda geheilt hatte, fragten ihn die Juden: „Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und geh hin?“ (Joh.5) und als er beim Laubhüttenfest in Jerusalem war und die Menschen einlud: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Joh.7), fragten einige skeptisch: „Ist das nicht der, den sie zu töten suchen?“

Also immer wieder die Frage: Wer ist der? Eines Tages fragte Jesus seine Jünger: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? (Mt. 16) Wer sagt ihr dass ich sei? Petrus sprach stellvertretend das Bekenntnis: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn.

Liebe Gemeinde, darum geht es letztendlich bei der Frage: Wer ist dieser? Bei seinem Einzug in Jerusalem hat die Menge ihn als den Messias begrüßt.

Als solcher ist er auch gekreuzigt worden. Der Schächer hat in ihm den Christus gesehen und auch der römische Hauptmann, der ausrief: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! (Mt. 27,54)

Beides gibt es bei der Erkenntnis Jesu als dem Messias: die freudige Feststellung und auch das Erschrecken darüber. Bei den Jüngern im Boot kommt beides zusammen. „Wer ist dieser?“, fragen sie. Ob sie es nicht längst hätten wissen müssen, nachdem was vorher schon alles geschehen war?

Jesus wird hier als der gezeigt, der Vollmacht auch über die Naturgewalten hat. Jesus tadelt seine Jünger, nicht weil sie ihm diese Macht nicht zugetraut hätten, sondern weil sie noch nicht in Gänze begriffen haben, für welche Aufgabe Jesus in die Welt gekommen ist. Nämlich die Erlösungsaufgabe. Jesus ist gekommen, um mit Vollmacht die kommende Gottesherrschaft anzuzeigen. Im Reich Gottes werden alle Gewalten (dazu gehören sowohl die Naturgewalten als auch die Dämonen und der Teufel) auf die Knie gezwungen. Jesus als den Messias anerkennen ist mehr als nur über seine Wundertaten zu staunen.

Liebe Gemeinde, Jesu ist mehr als ein kleiner Kirchenchristus, mehr als persönlicher Seelen-Tröster. In welcher Kirchenecke, in welche Gemeindenesche haben wir ihn schlafengelegt? Was die Institution Kirche betrifft, hat man mitunter den Eindruck, daß Jesus ein Kissen gemacht wurde, damit er ruhig schlafen kann, derweil werden die großen Projekte wie „Kirche der Freiheit“, Management, Genderstudien, Regionalisierungen und Fusionen vorangetrieben. Jesus soll ruhig auf seinem Kissen bleiben, aufgeweckt wird er schon gar nicht. Wir haben ja alles im Griff, wir brauchen ihn gar nicht.

Doch wie steht es um den Glauben, daß Jesus der HERR ist? Das ist nicht nur so dahergesagt. HERR bedeutet, daß ER der Herr des Alls ist, daß alle Gewalten ihm unterworfen sind. ER ist der Allmächtige, denn er ist der Herr des Himmels und der Erde. Trauen wir ihm das zu? Trauen wir ihm das zu, wenn der Sturm aufzieht und unser Leben kräftig durcheinanderwirbelt?

Hätte jemand die Jünger, als sie mit dem Boot losfahren, gefragt, ob sie glauben, sie hätten bejaht. Doch als der Sturm kam war, keine Spur mehr von Glauben. Aber dann besannen sie sich dessen, dem sie zutrauten, daß er im Sturm helfen kann. Insofern hatten sie doch noch Glauben.

In uns selber stehen sich manchmal Glaube und Unglaube gegenüber. Der Glaube sieht Gott am Werk, der Unglaube traut ihm nichts zu. Der Glaube sieht auf das, was unsichtbar ist; der Unglaube auf das, was sichtbar ist. In der Person Jesu wird der Zwiespalt aufgelöst. Im Blick auf Jesus wird der Unglaube vom Glauben überwunden.

Liebe Gemeinde, dieses Evangelium ist uns als Beispiel gegeben, damit wir in der Not nicht verzweifeln, damit wir im Sturm lernen, zu Jesus zu rufen: Herr, steh auf, merkst du nicht, daß wir umkommen? Wie gut, daß Jesus auf unserem kleinen Boot dabei ist! Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, ist Jesus dabei. Selbst wenn er es sich gemütlich gemacht hat auf einem Kissen, das wir ihm bereitet haben, wird er sich von uns wecken lassen. Wir aber müssen mit seinem Tadel leben: Habt ihr noch keinen Glauben?

Warum seid ihr so furchtsam?

Wir dürfen ihn dabei kennenlernen als den, der Macht hat über alle Gewalt.

„Wer ist der?“

Er ist Jesus, der Heiland.

Er ist der Herr über alle Herren.

Er ist der Allmächtige.

Er ist der König der Ehre.

Er ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. (Ps. 24)

Er ist der Sohn Gottes. (Mt. 14,33)

Er ist der Erste und der Letzte und der Lebendige, er hat die Schlüssel des Todes und der Hölle.(Offb.1)

Wer ihn hat, der hat das ewige Leben. (Joh.3)

Amen.